

Erfahrungen einer Amazonas-Fahrt

Autor(en): **Caspar, A.C. / Staub, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **40 (1949-1950)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-323214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der arktischen Wildnis um seine Existenz kämpfte. Die meisten Funde kommen bei der Ausgrabung der Ruinen erdvertiefter Winterhäuser zum Vorschein; zum Teil handelt es sich aber auch um Grabbeigaben oder Oberflächenfunde. Nordost-Grönland ist heute nicht mehr besiedelt. In der Mitte des 19. Jahrhunderts starben die Eingeborenen aus oder wanderten zum Teil ab. Die Gründe dafür kennen wir nicht mit Sicherheit; vielleicht beruhen sie auf einer allgemeinen Verschlechterung der Lebensbedingungen. Auf Kap Mary hielten sich die Forscher bis zum 2. August auf. Nachdem sich die Eisverhältnisse gebessert hatten, wurden sie von einem Motorboot nach Dödemandsbugten an der mittleren Südküste der Clavinginsel gebracht. Dort liegt die größte ehemalige Eskimosiedlung, die bisher in Nordost-Grönland bekannt wurde, und die von dänischer Seite früher schon zur Hälfte untersucht worden war. Während des vierwöchigen Aufenthaltes gelang es, die restlichen Winterhausruinen auszugraben und zahlreiche Funde zu bergen, von denen der größere Teil in das Museum für Völkerkunde Basel gelangte. Am Abend des 29. August wurden die beiden Forscher von der «Godthaab» wieder zur Rückreise nach Europa abgeholt und erreichten am 9. September Kopenhagen.

Autorreferat

Erfahrungen einer Amazonas-Fahrt

Vortrag von Herrn A. C. Caspar, am 14. Oktober 1949, im Vortragssaal des Naturhistorischen Museums.

Der Europäer kennt meist nur den Amazonas selbst, die große Verkehrsader mit den wenigen Städten Santarem, Obidos, Manaus, Iquitos, bis wohin die Großschiffahrt führt. Die Eingeborenen sind an den Ufern nur äußerst spärlich verteilt; sie leben in Pfahlhäusern auf dem periodisch überschwemmten Uferteil, der Varsea. Der fischreiche Strom und dessen Verkehr ist der wirtschaftliche Lebensnerv; doch macht die Bevölkerung dieses Teils nur 10⁰/₀ der des Landes aus. Die große Zahl der Indianer lebt weitab oberhalb der Stromschnellen der Nebenflüsse im hochstämmigen Urwald. Es ist dies hier das Sprachgebiet der Tupi und der Guarani. Nur nördlich vom Amazonas gelangen wir zu Aruaken und Karaißen. Der Referent, ein guter Kenner der brasilianischen Kolonisationsprobleme, begleitete auf seiner letzten Expedition die schweizerische Malerin Anita Guidi aus Freiburg, welche unter schwersten gesundheitlichen Opfern den Versuch gewagt hat, Urwald-Landschaft, Dorf und Sippenhaus (Maloca) und den Urubu-Indianer selbst im Bild festzuhalten. Die Hörer des Vortrages erhielten durch Lichtbilder erste Einblicke in diese herbe Kunst. Zu Beginn des Jahres 1950 wurden Bilder und die ethnographische Sammlung, vor allem auch der Federnschmuck der Indianer in der Schulwarte gezeigt.

W. Staub